

# Reise-Tagebuch-Kalender 2006



geschrieben von Tobias Jost

fotografiert von Andrés Bäßler, Verena Drebing und Tobias Jost



# Reise- Tagebuch- Kalender 2006



geschrieben von Tobias Jost

fotografiert von Andrés Bäßler, Verena Drebing und Tobias Jost

# Das Projekt 'Escuela para la vida' in Montebello - Hilfe zur Selbsthilfe

Der gemeinnützige Verein Schule fürs Leben e.V., Frankfurt hat sich zum Ziel gesetzt, mittellosen Kindern und Jugendlichen durch unkonventionelle und professionelle Ausbildung eine Lebensgrundlage zu schaffen.

Unser erstes Projekt ist eine Schule in Montebello nahe der Millionenstadt Cali in Kolumbien. Neben Lesen und Schreiben erlernen die Kinder dort zukünftig auch eine berufliche Tätigkeit, mit der sie auf integre Weise ihren Lebensunterhalt verdienen können. Und sie erhalten zweimal am Tag eine Mahlzeit – oft die einzige am Tag.

In Kolumbien herrscht Bürgerkrieg: Allein im Jahr 2002 starben 32.000 Menschen eines gewaltsamen Todes, 4.000 Personen wurden entführt und verschleppt. Die Zahl der Flüchtlinge liegt bei ca. 2 Mio. Jeder kämpft gegen jeden: Militärs, linke Guerilla, marxistische Befreiungseinheiten, paramilitärische Einheiten, Drogenkartelle. Schulen, besonders in den Randbereichen der Großstädte und auf dem Land, sind nicht oder nur teilweise vorhanden. Viele Jungen sind deshalb Rekrutierungsbeute der bewaffneten Einheiten. Für Mädchen ist der Schritt in die Prostitution naheliegend.

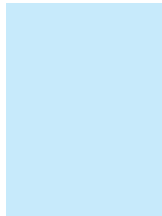
Von allein können Kinder ohne Schulbildung ihr Schicksal kaum wesentlich beeinflussen. Und auch die Kinder dieser Kinder werden diesen Teufelskreis nicht durchbrechen. Die Schule fürs Leben e.V. baut auf das Konzept der "Hilfe zur Selbsthilfe".



# Schule fürs Leben



Andrés Böppler  
1. Vorsitzender



Ulla Schuch  
2. Vorsitzende

## fünfzig kinder suchen paten!

Bis Weihnachten diesen Jahres werden etwa fünfzig Kinder die Grundschule "Colegio de las aguas" in Montebello, Kolumbien besuchen. Auch wenn sie zwischen 5 und 12 Jahre alt sind, besuchen alle die erste Klasse und beginnen gemeinsam damit, Lesen und Schreiben zu lernen. Diese Altersunterschiede stellen hohe Anforderungen an unsere Lehrer vor Ort und wir sind alle gespannt wie sich die Kinder und der Unterricht vor Ort entwickeln werden.

### von anfang bis ende

Als Pate begleiten Sie ein Kind über einen bestimmten Zeitraum. Im Idealfall, bis es die Schulausbildung beendet hat und damit auf integere Weise seinen Lebensunterhalt selbst verdienen kann. Sie können die Entwicklung des Kindes begleiten und aktiv daran teilhaben. Das schafft Nähe zu Ihrem Patenkind und es ist wünschenswert, aber nicht verpflichtend, mit ihm persönlich in Kontakt zu treten. Das wäre auch ein Schritt sich gegenseitig mehr zu verstehen. Sie wissen als Pate genau, wen Sie unterstützen und wie Ihre Spende eingesetzt wird. Sie haben die Möglichkeit sich mit dem Patenkind auszutauschen und es vielleicht sogar zu besuchen.

### warum genau 25 euro?

25 Euro ist genau der Betrag, mit dem die Schule fürs Leben e.V. einem Kind den Schulbesuch finanzieren kann. Das beinhaltet zum Beispiel Lehr- und Lernmittel, Miete für den Klassenraum, zwei Mahlzeiten am Tag und Gehalt für die Lehrer. Mit Ihrer Patenschaft möchten wir eine erste Berufsausrüstung für Ihr Patenkind erwerben, also zum Beispiel eine Nähmaschine, einen Computer, einen Werkzeugkoffer. So ist der Anfang fürs "richtige Leben" gut vorbereitet. Und darum geht es uns.

### briefe, e-mails und besuche

Sie können mit Ihrem Patenkind per e-mail in Kontakt treten, denn die Schule ist dank einer großzügigen Spende bald mit Computerausgerüstet. Natürlich können Sie auch einen Brief schreiben. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter sind, falls nötig, bei der Übersetzung behilflich. Sobald Ihre Unterlagen bei der Schule fürs Leben eingegangen sind, erhalten Sie alle Angaben und Kontaktadressen zu Ihrem Patenkind. und was, wenn ich die patenschaft beenden möchte? Ihre Patenschaft können Sie jederzeit ohne Angabe von Gründen kündigen. Die Schule fürs Leben wird dafür Sorge tragen, dass der Schulbesuch des Kindes sicher gestellt bleibt. Teilen Sie uns Ihre Entscheidung jedoch bitte mit. Wenn Ihr Patenkind die Schule verlässt, können Sie Pate für ein anderes Kind werden oder aber die Patenschaft beenden.

### liebe auf den ersten blick

Wenn Sie die Schulkinder in Montebello besser kennen lernen möchten, um "Ihr Patenkind" auszuwählen, teilen Sie uns dies bitte mit. Wir senden Ihnen dann – möglichst via e-mail – Fotos und kurze Biographien. Oder kommen Sie zu uns ins Büro, besuchen Sie unsere Internetseite oder eine unserer Veranstaltungen. Dort haben wir eine Mappe mit allen Patenkindern, in der Sie in Ruhe blättern und lesen können.

## wie werde ich Pate?

Auf unserer Internetseite [www.schulefuerleben.de](http://www.schulefuerleben.de) finden Sie alle Informationen über eine Patenschaft. Falls Sie keinen Internetzugang haben, rufen Sie uns einfach an unter: 069 – 95 50 98 37.



# WHO IS WHO

Tobias: der Erzähler, Kunstbeirat, zuständig für Paten im Verein, lebt in Baden Baden  
 Britta und Moritz: Frau und Sohn von Tobias  
 Andrés: Schulfreund von Tobias, 1. Vorsitzender im Verein, lebt in Frankfurt  
 K.D.: Schulfreund von Tobias und Andrés, Kunstbeirat im Verein, lebt in Wiesbaden  
 Ulla und Rubén: Frau und Sohn von Andrés, Ulla ist 2. Vorsitzende im Verein  
 Clemencia: Mitbewohnerin in Andrés' WG aus alten Zeiten, lebt in Bogotá  
 Sophie: Freundin von Clemencia, lebt auch in Bogotá  
 Carlos: Halbbruder von Andres, Direktor der Schule, lebt in Montebello  
 Onassis: jüngster Halbbruder (22) von Andrés, lebt in Montebello  
 Monica: neue Frau von Onassis (14)  
 Erica: älteste Tochter von Onnassis (5) mit seiner ersten Frau Patricia (18), leben in Montebello  
 Dona Leonore: Mutter von Andrés, lebt in Montebello  
 Don Jairo: vermutlicher Besitzer des ersten Schulgeländes, „Colegio de las Aguas“  
 Simona: Schulleiterin der Schule, von Anfang an dabei  
 Patricia: neue Sekretärin der Schule  
 Don Alfonso: Haus und Bademeister der Schule, von Anfang an dabei  
 Mayerlin: Schülerin

Ofir Gomez und Jamie Salecedo: Besitzer des neuen Schulgeländes „La Solidar“  
 Jörg: deutscher Zimmermann, lebt und arbeitet in Kolumbien  
 Gladis, Elisbeth und Miriam: Cousinen von Andrés, leben in einer Frauen-WG in Cali  
 Juan Pablo Montaya: kolumbianischer, sehr erfolgreicher Formel 1. Rennfahrer  
 Glorias Eltern: Familie Hormazes  
 Gloria ist Kolumbianerin, lebt in Frankfurt und ist aktives Mitglied im Verein, ihre Eltern leben in Cali  
 Don Jairo: ein Makler  
 Sandra: Lehrerin der Schule, von Anfang an dabei  
 Yoli: Finanzverwalterin der Schule, von Anfang an dabei  
 Diana: neue Lehrerin  
 Silvester Stallone: amerikanischer Filmheld  
 Ledy: kleine Schwester von Erika, Tochter von Patricia und Onassis  
 Alberto: Notar und Freund der Schule fürs Leben, lebt in Cali  
 Marco Catillo: Besitzer eines Grundstückes  
 Simon Bolivar: Befreier Südamerikas  
 Juan Camillo: Schüler  
 Aura Maria: Schülerin

# Reisetagebuch Kolumbien, 2005

von Tobias Jost

*Das Auswärtige Amt rät dringend von allen Individual- und Gruppenreisen über Land ab. Es muss mit Anschlägen und Angriffen auf Ziele wie öffentliche Gebäude, aber auch Touristenhotels, Clublokale, Restaurants, Supermärkte, Parkplätze sowie öffentliche Verkehrsmittel gerechnet werden. Kolumbien ist weltweit das Land mit den meisten Entführungen. Die Kriminalitätsrate und insbesondere die allgemeine Gewaltbereitschaft sind im gesamten Land sehr hoch. Hiervon sind auch Viertel der Hauptstadt Bogotá betroffen, in denen sich Ausländer üblicherweise bewegen.*

(Auswärtiges Amt)

*Die vielen Facetten, Kulturen und Widersprüche ziehen den Besucher magisch an. Die Kolumbianer sind stolz auf ihr Land...Sie sind humorvoll und nachdenklich, liebenswürdig und gastfreundlich, unkompliziert und eigen-sinnig und sie haben nichts von der geschlif-fenen Routine an sich, mit der andernorts ausländische Besucher abgefertigt werden.*  
(Braun, Semper)

## Freitag, 19. August

Alles gepackt! Eigentlich war ich vor einer Woche schon so gut wie fertig damit. Nur gedanklich hinke ich noch etwas hinterher. Meine einzige Berührung mit Südamerika war ein Urlaub in Venezuela – und der war schrecklich...Und jetzt Kolumbien...soll ja sehr schön sein, hab ich gelesen.

Britta und Moritz bringen mich zum Bahnhof. Das ist ganz schrecklich, sie zurück zu lassen und ich habe Tränen in den Augen. Moritz sagt noch "Papa Kolumbin" und dann geht die Zugtür zu. Hoffentlich geht alles gut!

Die Grillparty zum Abschied, die Andrés in Frankfurt gibt, ist sehr nett. K.D. schwärmt von Kolumbien und langsam freue ich mich wirklich auf diesen Trip. Allerdings mache ich in der kurzen Nacht kein Auge zu.

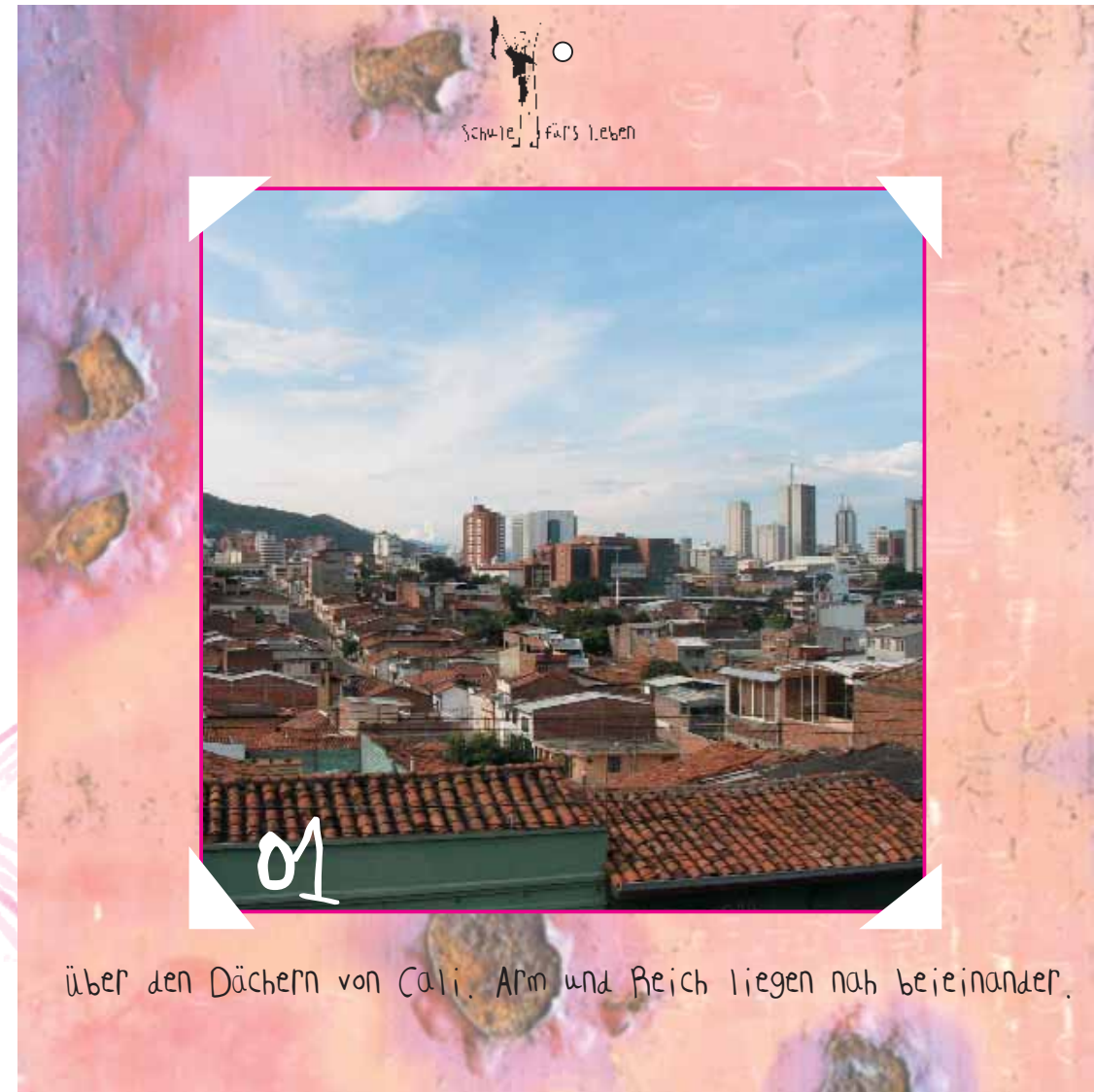
## Samstag, 20. August

Um 6 Uhr morgens bringen uns Ulla und Rubén zum Frankfurter Flughafen. Rubén ist sehr traurig, dass sein Papa für drei Wochen weg ist. Der Flug mit Iberia geht zuerst nach Madrid und den Kaffee an Bord, den wir so dringend nötig haben, muss man selbst bezahlen. Auch die spanische Airline muss ersparen, obschon der Flug nach Kolumbien nicht gerade ein Schnäppchen ist. In Madrid legen wir dann mindestens 5 Kilometer zu Fuß und per Bus zurück, um zum Anschlussflug zu kommen – kein Pappenstil, beladen mit Laptops und gut gefüllten Reisetaschen. Und beim Boarding sind wir natürlich die Letzten – das Alter fordert eben seinen Tribut...

Der Flug nach Bogotá ist dann ganz angenehm, denn der Flieger ist, entgegen unseren Befürchtungen, nicht bis auf den letzten Platz ausgebucht. Auch der Service von Iberia ist besser als sein Ruf und eine Müitze Schlaf bekommen wir zudem ab. Nach 14 Stunden Flug also alles im Lot, als uns Clemencia am Flughafen in Bogotá abholt. Clemencia arbeitet für das Bürgermeisteramt und organisiert Sozialprogramme für die Stadt. Wie sie das managt, ist schwer vorstellbar, denn sie wirkt total chaotisch. Nach einem Großeinkauf im

Supermarkt stehen wir vor der Tür ihrer 84-jährigen Mutter, bei der wir übernachten sollen. Und jetzt wird uns klar, die alte Dame weiß noch gar nichts von ihrem Glück, und der Großeinkauf ist eine Art Bestechung, um sie milde zu stimmen. Nach kurzer Irritation bewahrt sie jedoch die Contenance und lädt uns ein. Sie ist diese "Überfälle" ihrer Tochter wohl gewohnt.

Völlig übermüdet nutzen wir dennoch die Chance, das "Nightlife" in Bogotá zu erleben – zusammen mit Sofie, einer Freundin von Clemencia. Die ist sehr lebhaft, lacht viel – und trägt eine feststehende Zahnsperre mit Gummizug. Ich denke noch, sie hat sich ja spät entschlossen, ihre Zähne richten zu lassen, und finde das sehr mutig und uneitel – bis mir Andrés erklärt, das sei nur bedingt eine medizinische oder kosmetische Notwendigkeit. In Kolumbien trägt man Zahnsperren vor allem als Statussymbol. Todmüde nach der langen Reise und angestrengt von der dünnen Luft in 2600 Metern Höhe, gehen wir in eine Kneipe, in der der Salsa in all seinen Spielarten aus der Anlage tönt. Wir ordern eine kleine Vorspeisenplatte, die sich als Riesenportion entpuppt – und standesgemäß natürlich auch Rum. Ich bin so müde, dass ich die Augen kaum aufhalten kann und beinahe vom Stuhl kippe, während uns die beiden Damen zu Tänzen nötigen wollen. Ich persönlich habe noch keinen Auslandsaufenthalt erlebt, wo ich mich nicht zum Affen machen und über die Tanzfläche staksen musste, sei es Salsa, Merengue, Limbo oder sonst irgendetwas. Ich glaube, ich gebe da immer ein jämmerliches Bild ab – wie so



über den Dächern von Cali. Arm und Reich liegen nah beieinander.

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31					





geredet, sie solle auf eine andere Schule gehen. In dieser Schule findet der Unterricht allerdings nur sporadisch statt. Mayerlins Vater hat auch was dagegen, dass seine Tochter ins Colegio de las Aguas geht, denn das kostet Geld.

Die Mutter ist eine Frau ohne Selbstbewusstsein und sie richtet sich immer nach dem, was andere ihr sagen. Hier liegt das Problem und der Grund dafür, dass Mayerlins Zukunft vielleicht verbaut wird - schade! Auch die kleinere siebenjährige Tochter, die mitgekommen ist, soll nicht zur Schule gehen, obwohl sie sich von Andrés auf der Stelle hätte einschulen lassen. Vielleicht kommt sie ja im nächsten Jahr...

Am Nachmittag fahren wir nach Cali. Wir treffen Ofir Gomez und Jaime Salcedo, das sind die Besitzer des Grundstückes "La Soledad", das Andrés als neues Schulgelände favorisiert. Sie leben in einem Reihenhaushaus in einer besseren Gegend, und im Wohnzimmer stehen Esstisch, Sofaecke, Fernseher und...das Auto! Es ist ein Toyota und er steht so prominent im Zimmer, dass man meinen könnte, er sei der ganze Stolz der Familie. Aber vielleicht ist die Parkplatznot in Cali ja noch größer als in Frankfurt. Das Grundstück soll 120 000 000 .- Pesos, das sind 43 000 Euro. Andrés hatte sich gedacht, wir zahlen etwa 20% an und den Rest in Raten, doch sie möchten die Hälfte als sofortige Anzahlung. Wir müssen uns darüber den Kopf zerbrechen, denn das heißt, dass wir einen Kredit aufnehmen müssen. Das wiederum bedeutet, wir müssen Zinsen zahlen, und die liegen in Kolumbien sicher nicht bei 5%. Andrés rechnet den ganzen Abend auf dem Laptop und -"Excel" sei Dank - entwirft er mehrere Szenarien mit verschiedenen Summen und Zinssätzen. Wir werden uns überraschen lassen müssen und nehmen uns vor,

viele Banken abzuklappern. Und natürlich will ich das Grundstück sehen.

### Mittwoch, 24. August

Wir steigen über den Zaun. Ich fühle mich zurück versetzt in meine Jugend, als wir unbewohnte Häuser in Georgenborn erkundeten. Aber "La Soledad" ist nicht unbewohnt und ich bin froh, dass die vielen Hunde sich nur als Kläffer rausstellen. Vom Cousin der Besitzerin, der hier haust, werden wir freundlich aufgefordert, uns doch alles anzusehen. Sogar seine Schlafzimmertür öffnet er bereitwillig. Andrés ist begeistert, denn das alte Gebäude ist in besserem Zustand als er in Erinnerung hat.

Ich halte das alles zwar für etwas beengt und dunkel, doch ich vertraue auf die Urteilskraft des Architekten, der auch gleich Ideen entwickelt, wo er das neue Klohäuschen bauen will.

Wir laufen über das Grundstück. Über 25000 qm Wiesen, Dickicht, Urwald, Bambushaine - und massenweise Kuhfladen. Andrés klettert einen Abhang hinunter, und ich warne ihn noch, er solle nicht zu viel riskieren. Was ich nicht ahne, ist die Gefahr in meinem Rücken. Ich höre nur ein tiefes Knurren und drehe mich um. Da sind sie also doch, die schwarzen Hunde. Bellend und knurrend kommen sie auf mich zu, und ich hoffe nur, dass sie nicht allzu stark zubeißen werden. Und ich frage mich, ob ich nicht meinen Tollwutschutz noch hätte auffrischen sollen. Doch da kommt Andrés den Hang rauf und schüchtert sie ein - auf Spanisch natürlich. Da hätte ich ja machen können, was ich wollte, sie hätten mich nicht verstanden. Sie machen "Platz", "Sitz", kuscheln und scheinen wohlgezogen. Mein kurzer Spanisch-Kurs hat dieses Vokabular natürlich nicht vorgesehen, würde ich

aber jedem empfehlen, der in einem spanischsprachigen Land in fremde Grundstücke eindringen will.

Wir fahren nach Cali, um mit Banken wegen eines Kredites zu verhandeln. Es verläuft alles im Sand, denn Carlos hat vorher nicht abgeklärt, welche Banken dafür in Frage kommen. Außerdem fehlt die Zeit, sich in die langen Reihen zu stellen und zu warten. Wir haben nämlich noch einen wichtigen Termin, der der uns am meisten im Magen liegt:

Don Jairo ist nicht besonders groß. Dafür hat er aber einen ziemlich großen Kopf. Er hat kleine Schweinsäuglein und ich würde ihm nicht über den Weg trauen. Seine Schlitzohrigkeit steht ihm ins Gesicht geschrieben. Don Jairo geht davon aus, dass wir ihm heute sein Grundstück, das wir für das Colegio bislang gemietet haben, abkaufen. Er ist sehr aufgeräumt, und als Andrés von den Schwierigkeiten spricht und dass wir immer noch nicht die Papiere haben, will er uns trösten und verspricht, sie in den nächsten Tagen zu besorgen. Aber Andrés präsentiert ihm das, was wir inzwischen erfahren haben, und dass ein Kauf gar nicht mehr in Frage kommt. Don Jairos Augen verengen sich. Er spricht von seiner Enttäuschung und dass er selbst vor kurzem ein Haus gekauft und Verpflichtungen habe und dass das alles anders verabredet war. Als ihm Andrés auch noch erklärt, dass wir die Miete auf das nächste halbe Jahr begrenzen und kürzen wollen, ist die Spannung fast greifbar. Ich denke, jeden Moment verlässt Don Jairo den Raum.

Andrés spricht von den Investitionen, die wir auf dem Grundstück getätigt haben, dass das Schwimmbad ohne die Toiletten beispielsweise gar nicht betrieben werden darf, und dass das alles nun an Don Jairo fällt, und zwar umsonst.



04

Das neue Schulgelände „La solidad“ (Stille).  
25.000m² paradiesische Vegetation.

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30							





schütteten Tanzstundenerfahrungen helfen nicht weiter und das Zählen von eins bis vier erst recht nicht. Während ich so rumstake, schwingt Andrés abwechselnd mit Simona, Yoli und Diana flott das Tanzbein, obwohl er unlängst noch über seine Knieprobleme stöhnte - na ja!

Merengue geht leichter, und so langsam schwinde ich mich ein. Irgendwann höre ich auf zu zählen und bei jedem Schritt auf meine Füße zu starren, und dann macht es plötzlich klick. Zumindest hab ich jetzt mal den Salsa-Grundschrift drauf, ohne überlegen zu müssen.

Am Ende bringe ich Diana noch Samba bei - da hatte die Tanzstunde dann doch noch was Gutes für sich.

## Sonntag, 28. August

Diesen Vormittag haben wir der Kontemplation, dem stillen "In-sich-Gehen", dem Genießen der Natur und dem freien Floating der Gedanken frei gehalten. Es ist herrliches Wetter und Andrés, Sandra, Diana und ich machen einen Spaziergang. Wir baden in einem See, und am Ende wage ich sogar, noch auf den Rücken eines kolumbianischen Pferdes zu steigen. Das klappt aber nur ein paar Meter, denn das Pferd macht partout nicht das, was ich will. Ich rufe um Hilfe und steige ab. Nach dem Salsa wäre es ja wohl auch zu viel verlangt, dass ich hier noch reiten lerne. Inzwischen ist auch Patricia eingetroffen und macht das Team komplett. Nach dem Essen erzählen Simona, Diana und Sandra von ihren Aktivitäten, selbst Geld für die Schule aufzutun, indem sie Flohmärkte veranstalten. Der Grund dafür ist, dass sie bislang kein Geld von Carlos bekommen haben, um kleine Geburtstagsfeste und ähnliches für die Kinder zu organisieren. Wir be-

schließen, das zu bezuschussen mit 20 Euro im Monat, unter der Bedingung, dass die Aktivitäten weitergehen. Wiederum sind wir von der Eigeninitiative positiv überrascht. Anschließend Kritik an Simonas Arbeit im letzten Jahr. Alle sind zufrieden. Was zwischen den Zeilen durchklingt, ist der fehlende Teamgeist, den Carlos an den Tag legt. Wir erstellen ein Organigramm der Schule. Carlos und Simona müssen ein Team werden, statt Chef und Angestellte zu sein. Die Verantwortungen werden geklärt. Simona bekommt mehr Kompetenzen.

Sandra und Diana haben ein Geländespiel vorbereitet. Irgendwie kriegt das hier immer mehr was von Zeltlager-Feeling. Andrés bildet mit Simona und Patricia das Team "Zicke-Zacke-Heu", ich mit Carlos und Yoli das Team "Kaugummi". Denksportaufgaben müssen gelöst, Zettel gesucht und nach Münzen getaucht werden. Wir müssen unser Gesicht in eine Mehlschüssel stecken, um mit dem Mund nach Bonbons zu fischen - sehr spassig! Aber solange ich nicht in zusammenhängenden Sätzen sprechen muss, ist das alles okay. Mein größtes Hoch erlebe ich dann allerdings, als ich ein Rätsel löse, das dem Orakel von Delphi zur Ehre gereichen würde: "Einmal in der Minute, zweimal in einem Moment aber nie in einer Sekunde". Na? Was ist das? Und bitte schön auf spanisch! Richtig! Der Buchstabe "M"! Natürlich gewinnt am Ende das Team "Kaugummi". Beim Abendessen präsentieren wir die Pläne, nach "La Soledad" umzuziehen. Plötzlich kippt die Stimmung. Da ich ja nur knapp ein Viertel von dem verstehe, was so palavert wird, bin ich plötzlich komplett überrumpelt, als alle in Tränen ausbrechen - außer Patron Andrés natürlich. Auslöser ist wohl die offene Kritik an Carlos und an der fehlenden Kommunikation. Auch Carlos ist in Tränen aufge-

löst. Er sieht ein, dass er Fehler gemacht hat. Yoli schafft es dann auf ihre warmherzige und eigene Art, alle wieder einzufangen und die Energien in positive Bahnen zu lenken. Am Ende liegen wir uns alle in den Armen. Das ist eben ein besonderes Land mit besonders emotionalen Menschen. Aber für die Verbesserung des Betriebsklimas und dem Verständnis untereinander ist dieser Abend gar nicht hoch genug einzuschätzen.

## Montag, 29. August

Heute Morgen präsentiert Yoli die Finanzen der Schule. Einmal mehr wird offensichtlich, dass das Schwimmbad nicht die erhofften Einnahmen bringt. Wir diskutieren über die Gehälter. Diana und Sandra arbeiten seit einiger Zeit als freie Mitarbeiterinnen und werden nur 10 Monate im Jahr bezahlt. Sie haben finanzielle Einbußen hinzunehmen. Wir verweisen darauf, dass das kein Dauerzustand sein soll, und wir das wieder ausgleichen werden, wenn wir endlich Fördermittel bekommen. Einmal mehr löst Yoli den Konflikt. Sie macht allen klar, dass eben nur eine bestimmte Summe zur Verfügung steht und die Personalkosten mit über 40% zu Buche schlagen. Wenn die Kinder ein Essen am Tag bekommen sollen, ist eben nicht mehr drin. Sie sagt das bestimmt, aber macht auch klar, dass sie Diana und Sandra verstehen kann. Wir präsentieren die finanziellen Gegebenheiten und Planungen der SFL in Frankfurt, das Organigramm und die Patenschaftsaktion. Ich versuche deutlich zumachen, wie wichtig gerade der letzte Punkt ist, vor allem für die Zukunft. Bislang hatte das hier niemand so bewusst wahrgenommen. So langsam neigt sich unsere Zeit auf der Finca dem Ende entgegen, doch Andrés hat



SCHULE FÜRS LEBEN

07

Pause!

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
					1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31						





knattert Dianas Vater mit seinem Motorrad ins Wohnzimmer – das ist hier scheinbar Standard – und führt uns noch ein paar Tanzschritte vor. Er ist nämlich Tanzlehrer für historische Tänze. Und nachdem wir süßen Kakao und Ausgebackenes zu uns genommen haben, machen wir uns auf den Heimweg. Ich bin der Ansicht, unser Taxifahrer fährt dieses Mal sehr gesittet. Andrés meint nur lakonisch, der sei eben unsicher.

## Freitag, 2. September

Wir gehen wieder zur Schule. Es ist erst mal ein wenig Unterricht angesagt, und Andrés hält eine "Deutschstunde". Das macht er sehr gut, und die Kinder haben riesigen Spaß dabei, die Zahlen zu lernen und Worte wie "Kaugummi" zu skandieren. Danach Schulschwimmen. Andrés ist mit von der Partie und kurz nachdem er sich in die Fluten gestürzt hat, hängen gleich mal drei Kinder an ihm, die er mit durchs Wasser schleifen muss. Derweil spiele ich ein wenig Fußball mit ein paar Jungs und kann mit ein, zwei simplen Tricks sogar Eindruck schinden. Jetzt hängen etwa sechs Kinder an Andrés und er hat sichtlich Mühe, sich über Wasser zu halten. Am Ende ist er von den Wellen der Zuneigung, die ihm im Pool entgegenschwappen, ziemlich erschöpft – aber auch sichtlich beglückt.

Zu meiner großen Freude ist auch Mayerlin da. Sie wird weiter in der Schule bleiben, die Tante hat sich doch nicht durchgesetzt – ein weiterer Hoffnungsschimmer. Und sie hat sich mit Juan Camillo zum ersten Mal ins Schwimmbaden gewagt – nur weil Andrés dabei war...

An diesem Tag haben sich noch mehr Kinder angemeldet. Jetzt sind es insgesamt fünfzig, ein paar sind ja leider ausgeschieden, und

Carlos ist zuversichtlich, dass es in zwei Monaten Einhundert sind.

Wir bekommen wieder Geschenke und selbst gemalte Bilder, Mayerlin tanzt mit mir, Aura Maria sitzt auf meinem Schoß und liest seitenweise aus meinem Deutsch-Spanischen Wörterbuch vor. Zugegeben, das Deutsch klingt etwas fremd, aber es ist wirklich erstaunlich, was das sechsjährige Mädchen schon kann.

Langsam bemerke ich, wie sich ein wenig Wehmut unter mein Glücksgefühl mischt. Die Kinder werde ich lange Zeit nicht mehr sehen, und wenn ich das nächste Mal wieder in Montebello bin, wird unser Schulgelände ein ganz anderes sein. Unsere Arbeit hier ist zum großen Teil getan, alles andere wird Carlos regeln oder Simona, Sandra, Diana und Yoli werden die Dinge wieder in die Hand nehmen. Sie werden es gut machen, da bin ich überzeugt. Sie haben es bislang prima gemanagt und nach dem Workshop wird die Kommunikation auch besser funktionieren. Das sind gute Aussichten – und der Abflug rückt immer näher.

Vorher wird allerdings noch der "Ethno-Alarm" ausgerufen. Wir müssen "artesanias" einkaufen – echtes und unechtes, aber auf jeden Fall kolumbianisches. Mitbringsel eben. San Antonio ist ein hübsches Viertel in Cali. Kleine putzige Häuser, ruhige Straßen, auf einem Hügel gelegen und weit weg von den Abgasen. Hier gibt es den Markt mit den Souvenirs und den handgemachten Sachen. Wir erstehen Ketten, Armreifen und... richtig: Hängematten! Laut Andrés stammen neunzig Prozent dieser südamerikanischen Ruhestätten, die man in Deutschland kaufen kann, aus Kolumbien – Bananen übrigens auch.

Eine Hängematte nach der anderen findet unser Gefallen und wenn man bedenkt, dass jede etwa 2 Kilo wiegt, dann frage ich mich,

wie der Rückflug ohne Übergepäck von statuten gehen soll. Ich war ja auf dem Hinflug schon weit drüber.

Aber Andrés ist nicht mehr zu halten. Der Stapel wird immer höher, und am Ende sind es fast zehn Stück – allerdings zu einem wirklich guten Preis. Wir verlassen den Laden und die glückliche Verkäuferin mit einem riesigen, schweren Sack. Dann kaufen wir noch eine Trommel für meinen Sohn Moritz, und ich frage mich noch einmal, wie ich meinen Koffer zu kriegen soll.

Bepackt mit unseren Einkäufen, sitzen wir am Abend mit Sandra und Diana in San Antonio auf einer Mauer hoch über Cali und schauen auf diese riesige Stadt. Es ist ein wunderschöner Anblick. Ich diskutiere mit Diana Glaubensfragen. Das ist auf Deutsch schon eine der schwierigsten Übungen – aber auf Spanisch...Ich bin mir nicht ganz sicher, ob ich mich tatsächlich verständlich machen kann, aber Diana scheint zumindest nicht gelangweilt von meinen Ausführungen. Das ist doch ganz ermutigend und ich nehme mir fest vor, meinen Spanischunterricht zu Hause umgehend wieder aufzunehmen.

Die Taxifahrt zurück nach Montebello gleicht einem Training für den "Großen Preis von Monaco". Selbst Andrés wirkt einigermaßen verblüfft und etwas wortkarg. Der potentielle Formel-Eins-Pilot am Steuer nimmt jede Kurve mit Verve und jede Ampel, auch wenn sie rot ist. Das war dann wohl Rekord, als wir mit etwas weichen Knien aus dem Taxi steigen. Aber der Taxifahrer ist von der Idee unserer Schule so begeistert, dass wir weniger für die Strecke zahlen müssen als sonst. Ist ja auch was!

## Samstag, 3. September

Andrés hat von Ulla erfahren, dass sie eine



Hängematten müssen eine kolumbianische Erfindung sein. Überall werden sie zum Schlafen und Ausruhen genutzt.

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
						1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31					







**Danke**, dass Sie diesen Tagebuch-Kalender gekauft haben. Sie unterstützen damit das Projekt Schule fürs Leben und machen gleichzeitig sich oder anderen eine Freude. Der Tagebuch-Kalender kann doppelt genutzt werden. Als Kalender (quer an zwei Nägeln aufgehängt) ist er ein farbenfroher Begleiter durch das Jahr 2006. Später kann er als Tage-Buch immer mal wieder zur Hand genommen und gelesen werden. Vielleicht macht er ja neugierig auf das Land Kolumbien und seine Menschen.

Schule fürs Leben  
Schwarzburgstrasse 10 | 60318 Frankfurt  
T 0 69 · 95 50 98 36 | F 0 69 · 95 50 98 37  
[www.schulefuersleben.de](http://www.schulefuersleben.de)  
Postbank Frankfurt | BLZ 500 100 60 | Kto 753 123 608



**Impressum**  
Idee und Vertrieb: Schule fürs Leben e.V.  
Text: Tobias Jost, Wiesbaden  
Fotos: Andrés Bäßler, Verena Drebing, Tobias Jost  
Gestaltung: i.m.design, Frankfurt  
Druck: .....



Schule für's Leben

Schwarzburgstrasse 10 | 60318 Frankfurt | T 0 69 · 95 50 98 36 | F 0 69 · 95 50 98 37

[www.schulefuersleben.de](http://www.schulefuersleben.de)